

- Bill, G. A., Nürnberger Münzbelustigungen. Altdorf 1765. IV. Bd. S. 170 u. 370.
- Wittmann, G., Hans Sachs.  
In: Neue Freie Presse. Wien 1894. Nr. 10848.
- Wünsche, A., u. M. Landau, Zu Hans Sachs' Quellen.  
In: Zeitschrift f. vergleich. Literaturgeschichte. 10. Jahrg. Weimar 1896. S. 281—287.
- Wünsche, A., Zwei Dichtungen von Hans Sachs nach ihren Quellen.  
In: Ebd. 11. Jahrg. 1897. S. 36—59.
- Z., L., Hans Sachs. (1494—1576.)  
In: Der Bazar. 40. Jahrg. Berlin 1894. Nr. 42. S. 478.
- Zeiller, Martin, Das dritt' Hundert Episteln. 1643. S. 284 ff.
- Zettel, Karl, Dem Meister Hans Sachs zu seinem Ehrenfeste. Gedicht.  
In: Bayerland. 5. Jahrg. München 1894. Nr. 5.
- Zieler, G., Hans Sachs.  
In: Nordd. Allg. Zeitung. Berlin 1894. Nr. 518.
- Zimmerer, G., Hans Sachs und sein Gedicht von den 110 Flüssen des deutschen Landes (1559) m. e. zeitgenöss. Landkarte. (Progr.) 8°. 50 S. München 1896. —50.
- Zimmermann, W., Hans Sachs.  
In: Quellwasser f. deutsches Haus. 19. Jahrg. Leipzig 1894. S. 91—92.
- Zu Hans Sachsens Gedächtniß.  
In: Das 20. Jahrhundert. 5. Jahrg. Zürich 1894. S. 172—176.
- Zum Hans Sachs-Fest.  
In: Süddeutsche Land-Post. 21. Jahrg. Nürnberg 1894. Nr. 261 u. 262.
- Zum Hans Sachs-Jubiläum. Mit 15 Abbildgn.  
In: Der Jugendfreund. 8. Jahrg. Stuttgart 1894. Nr. 45, 46 u. 49.
- Zum 400jährigen Geburtstag des Dichters Hans Sachs.  
In: Allgem. Evangel.-Luther. Kirchen-Zeitung. 27. Jahrg. Leipzig 1894. S. 1061—1067.
- Zum 400jährigen Geburtstag von Hans Sachs. Mit 8 Illustrationen von F. Trost.  
In: Buch für Alle. Stuttgart. Jahrg. 1895. Heft 9.
- Zur 400jährigen Geburtstagsfeier des Hans Sachs. Mit einem Erinnerungsblatt nach e. Originalzeichnung von O. Beringer.  
In: Am Häuslichen Herd. Wochenbeilage des General-Anzeigers. Nürnberg 1894. Nr. 44. S. 173—175.  
(Schluß folgt.)

## Ausstellung von Künstler-Lithographien im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig.

### I.

Die Ausstellung von Künstlerlithographien, die zur Zeit im Deutschen Buchgewerbehaus Platz gefunden hat und die am 14. d. M. vor einem Kreise geladener Personen eröffnet wurde, unter denen auch Vertreter der Behörden: Generalleutnant Graf Witzthum von Eckstädt, Bürgermeister Dr. Dittich und Kaiserlicher Bankdirektor Kalähne anwesend waren, zählt zweifellos zu den bedeutendsten Darbietungen, die hier gezeigt worden sind. Zunächst nahm der Vorsitzende des Deutschen Buchgewerbevereins, Herr Dr. Ludwig Volkmann, das Wort, um die Anwesenden namens des Vereins und des Vorstandes des Buchgewerbe-Museums zu begrüßen, auf den Charakter und die Bedeutung der Ausstellung hinzuweisen und den Sammlern, namentlich Herrn G. S. Meyer in Bremen, die vor allem mit dazu beigetragen haben, die Ausstellung zu einer so vollzähligen und interessanten zu gestalten, sowie dem Direktor des Museums, Herrn Dr. Kauzsch, und dessen Assistenten Dr. Haupt den wärmsten Dank für das bewiesene Entgegenkommen und für die Hingebung, mit der die Ausstellung zu Stande gebracht und in Scene gesetzt worden ist, auszusprechen. Obgleich die Ausstellung nur ein eng begrenztes Gebiet umfasse, biete sie dennoch ungemein viel des Interessanten und Lehrreichen in dem Allerbesten, was auf diesem Gebiete zu finden sei. Sie zeige ganz besonders, wie der echte Künstler auch hier den eigentlichen Fortschritt gebracht habe, dadurch, daß er nicht wie der Handwerker an der überlieferten Darstellungsweise und bloßen Handgeschicklichkeit haften bleibe, sondern vielmehr durch das Suchen nach Ausdrucksmitteln für neue Ideen auch befruchtend auf die Technik einwirke. Diese Einwirkung des Künstlers auf das Gewerbe und die ausübende Technik sei es namentlich, die der Deutsche Buchgewerbeverein als ein besonders schwerwichtiges Moment betrachte, er, der dem Einfluß der Kunst auch in der buchgewerblichen Technik einen immer breiteren Raum der Betätigung gewährleisten möchte.

Wenn bei der Auswahl des in der Ausstellung Gebotenen dem Auslande ein weiter Platz eingeräumt worden sei, so sei

Abtundsechzigster Jahrgang.

dies nicht geschehen, um sich der Ausländerei liebevoll zu ergeben oder ihr blindlings zu folgen, sondern damit den vaterländischen Kräften Gelegenheit geboten werde, zu lernen und deutlich sehen zu können, wie weit der Stand der Entwicklung in der Lithographie anderwärts vorgeschritten sei.

Bei der hierauf folgenden Besichtigung der Ausstellung übernahm Herr Direktor Dr. Kauzsch die Führung und gab bei dieser Gelegenheit einige Erläuterungen über die ausgestellten Blätter. Er führte die Gesichtspunkte an, nach denen Auswahl und Anordnung der Lithographien stattgefunden hatte. Dr. Kauzsch wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß es bei dieser Veranstaltung nicht darauf ankam, einen Ueberblick über die systematische Entwicklung der Lithographie zu geben, sondern daß einzig und allein das künstlerische und technische Moment hierbei ausschlaggebend sein sollte. Bei der hier stattgefundenen Gegenüberstellung von Altem und Neuem trete demnach der historische Inhalt vor dem künstlerischen völlig in den Hintergrund. Bei einem Hinblick auf die Geschichte der Lithographie könne man die Wahrnehmung machen, daß die Lithographie nach einem schon früher erreichten Höhepunkt, der sie bis zu der letzten Phase der technischen Möglichkeit in den Arbeiten Menzels, Pettentofens und Peter Baders gelangen lasse, wieder in Verfall gerate, der eine durch Massenherzeugung hervorgerufene vollständige Verflachung aufweise, wie man denn damals gewohnt gewesen sei, in den lithographierten Vereinsblättern, Gesichtsbildern, Kriegsscenen u. dergl. mehr das Schrecklichste in bildlicher Darstellungsweise zu erblicken. Erst um 1862 entschliefen sich französische Künstler dazu, der lithographischen Technik wieder ihr Interesse zuzuwenden. Bei uns folgt dann später zunächst Steinhausen, weiter Thoma nach, und erst in letzter Zeit nimmt sie in den Arbeiten Karlsruher, Berliner, Dresdner, Hamburger und österreichischer Künstler, sowie einzelner außerhalb dieser Gruppen stehender Steinzeichner, wie Greiner, den Anlauf zu wirklicher künstlerischer und technischer Vollendung.

Die Ausstellung beginnt mit den ersten Versuchen Senefelders, die freilich vom künstlerischen Standpunkte aus nicht zu bewerten, jedoch der mannigfachen technischen Uebungen willen von großem Interesse sind. Deshalb ist auch dem Erfinder der Lithographie hier sein Platz eingeräumt worden. Die Künstlerlithographien Münchens, Berlins, Frankfurts, Dresdens, Karlsruhes folgen; weiter schließen sich Oesterreich, Frankreich, England und Belgien an, während in der folgenden Abteilung hervorragende Sonderausstellungen von Arbeiten Menzels, Pettentofens, der »Pan-Gruppe« u. a. sich anschließen. Auf die einzelnen Gruppen werden wir in einem folgenden Berichte näher eingehen. Ernst Kiesling.

### Kleine Mitteilungen.

Falsche Fünfundzwanzigmarkscheine. — Die Leipziger Btg. weist darauf hin, daß in den letzten Wochen in einigen größeren Städten Deutschlands falsche Fünfundzwanzigmarkscheine aufgetaucht sind, die das Datum vom 10. Januar 1882 tragen und offenbar auf photographischem Wege hergestellt sind, so zwar, daß Avers- und Reversseite besonders angefertigt und dann zusammengeklebt worden sind. Daher seien die Fälschungen auch etwas stärker als die echten Scheine. Als weitere Erkennungszeichen werden angegeben: Die Strafandrohung auf der Vorderseite ist sehr undeutlich und mehrfach fast unleserlich; die Fasern auf der Rückseite sind mit Klebstoff befestigt und mit blauer Farbe überzogen; die Buchstaben der ausgeschriebenen Wertangabe »Fünfundzwanzig Mark« sind gemalt; das zu den falschen Scheinen verwendete Papier ist weit glatter als das der echten. In Dresden sind vor einiger Zeit zwei solche falsche Fünfundzwanzigmarkscheine von einem unbefannten, etwa vierzigjährigen Manne, der den Eindruck eines Kaufmanns gemacht hat, verausgabt worden. Diese Scheine trugen die Nummern 0392541.

Bach-Ausstellung und Bach-Fest. — Die Bach-Ausstellung des ersten deutschen Bach-Festes findet, wie wir der Nationalzeitung entnehmen, vom 21. bis 31. März im Festsaale des Rathauses zu Berlin statt und wird täglich von 10 bis 3 Uhr geöffnet sein (Eintrittspreis 50 J). Sie wird in Ergänzung zu den lebendigen Tonwerken, die die drei Konzerte des Bach-Festes bieten, dem Beschauer einen höchst interessanten Ueberblick über alles das geben, was uns von dem Wirken Johann Sebastian Bachs an äußerem, sichtbarem Stoffe erhalten geblieben ist. Bilder und Autographen, Urkunden und Reliquien, Instrumente seiner Zeit, seine Werke u. s. w., selbst die Totenmaske Bachs fehlt nicht, ebensowenig wie die Marmorbüste, die Professor Seffner über dem bei der Johanniskirche in Leipzig aufgefundenen Schädel geformt hat. Das Bachklavier der königlichen Instrumentensammlung und seine Neukonstruktion von W. Hirl wird neben vielen anderen Instrumenten aus der Bachzeit einen Ueberblick über die musikalischen Hilfsmittel gewähren, deren sich der große Tonmeister bei seinem